

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen:
Für die dreigespaltene Beitzelle oder deren Raum 30 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Resultat der Feststellungen des Mitgliederbestandes in den Zahlstellen vom 27. Juli 1918.

706 Zahlstellen haben die Karte Nr. 14 für den 27. Juli eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 60 807. Hiervon sind seit Ausbruch des Krieges bis zum 27. Juli 41 080 oder 67,56 pZt. zum Militär eingezogen. Vom Militär zurückgemeldet haben sich seit dem 1. Juli dieses Jahres 280 Mitglieder. Als gefallen gemeldet waren bis zum 5. August 3441 Mitglieder. Arbeitslos waren am 27. Juli 44 Mitglieder, dagegen standen 19 222 Mitglieder in Arbeit und 461 Mitglieder waren krank.

Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen von der Gesamtzahl der nachgewiesenen Mitglieder verbleibt ein Bestand von 19 727 Mitgliedern. Hiervon waren arbeitslos 0,22 pZt., krank 2,34 pZt. und in Arbeit standen 97,44 pZt. 32 Mitglieder waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit. Den Stand in den einzelnen Provinzen und Bundesstaaten veranschaulicht diese Tabelle:

Provinzen oder Bundesstaaten	Anzahl der an den Fest- stellungen beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind					Zur Arbeit nach auswärts bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank		
1	2	3	4	5	6	7	8	
Ostpreußen	17	1156	797	—	351	8	—	
Westpreußen	13	1490	976	—	506	8	6	
Brandenburg	66	5819	3349	15	2416	39	—	
Pommern	42	1432	975	1	448	8	—	
Posen	16	439	308	—	131	—	—	
Schlesien	52	4506	3203	10	1267	26	3	
Sachsen	64	4655	2847	—	1775	33	1	
Schleswig-Holstein	50	2486	1755	3	712	16	2	
Hannover	45	2518	1738	1	761	18	—	
Westfalen	23	1267	980	—	284	3	—	
Hessen-Rassau	16	2194	1656	—	529	9	—	
Rheinland	18	3180	1962	—	1202	16	—	
Preußen	422	31142	20546	30	10382	184	12	
Bayern	50	4161	2669	—	1458	34	10	
(Rheinpfalz)	5	394	214	—	171	9	—	
Sachsen	58	11262	8114	3	3054	91	—	
Württemberg	12	1494	1050	—	434	10	—	
Baden	6	810	567	—	231	12	—	
Hessen	7	683	443	—	237	3	—	
Mecklenburg-Schwerin	47	1495	913	—	569	13	—	
Sachsen-Weimar	10	820	602	—	209	9	—	
Mecklenburg-Strelitz	9	280	169	—	105	6	—	
Oldenburg	8	608	470	—	134	4	—	
Braunschweig	13	596	382	—	206	8	—	
Sachsen-Meiningen	8	387	321	—	64	2	—	
„ Altenburg	8	441	304	—	127	10	—	
„ Coburg-Gotha	6	537	436	—	93	8	—	
Unhalt	9	477	296	—	178	3	—	
Schwaburg-Sondersh.	2	106	75	—	29	2	—	
„ Rudolstadt	6	201	160	—	38	3	—	
Waldeck	2	25	24	—	1	—	—	
Reuß i. L. (Greiz)	2	110	104	—	6	—	—	
j. S. (Gera)	3	227	168	—	58	1	—	
Schaumburg-Lippe	3	82	62	—	20	—	—	
Lippe-Deimold	3	46	43	—	3	—	—	
Lübeck	2	406	249	—	150	7	—	
Bremen	1	1228	794	—	415	19	—	
Hamburg	3	2667	1814	11	819	23	10	
Elb-Lothringen	1	122	91	—	31	—	—	
Deutsches Reich	706	60807	41080	44	19222	461	32	

Von dem Zahlstellen- und Mitgliederbestande vor dem Kriege (819 Zahlstellen, 62 673 Mitglieder) wurden durch die Feststellungen am 27. Juli erfasst 86,20 pZt. der Zahlstellen und 97,02 pZt. der Mitglieder.

Nachstehend aufgeführte Zahlstellen haben das Ergebnis der Feststellungen für den 27. Juli nicht oder zu spät eingefandt. Die zu spät berichtet haben, sind durch einen Stern (*) kenntlich gemacht.

Ostpreußen: Labiau.
Brandenburg: Fürstentum, Gransee, *Guben, Lehmin, *Luderswilde, *Neudamm, *Potsdam.

Pommern: Bergen a. Rügen, Böckitz, Stargard, *Uckermark.
Schlesien: Glogau, Reichenbach, Striegau.
Provinz Sachsen: Annaburg, Staßfurt.
Hannover: Emden, *Göttingen, Neuhaus a. d. E., *Stade, *Uelzen.
Hessen-Rassau: *Wiesbaden.
Bayern: *Passau.
Königreich Sachsen: Zittau.
Württemberg: Ulm.
Baden: Freiburg.
Mecklenburg-Schwerin: *Brüel, *Röbel, Jarentin.
Sachsen-Weimar: Anna.
Oldenburg: Ahrensböck, Stockelsdorf.
Sachsen-Coburg-Gotha: *Lambach.
Unhalt: Nienburg a. d. E.
Hamburg: *Bergeborf.
Elb-Lothringen: Straßburg.

Die Karte Nr. 13 für den 13. Juli ist, nachdem das Resultat der Feststellungen für die Veröffentlichung im „Zimmerer“ Nr. 30 zusammengestellt war, noch aus 37 Zahlstellen eingegangen, die insgesamt 5674 Mitglieder nachweisen. Davon waren zum Militär eingezogen 3762, arbeitslos 2, krank 56, und 1854 Mitglieder standen in Arbeit.

Das Endergebnis für den 13. Juli stellt sich demnach wie folgt: 731 Zahlstellen haben die Karte Nr. 13 eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 62 654. Hiervon waren seit Ausbruch des Krieges bis 13. Juli 42 352 zum Militär eingezogen; arbeitslos waren am 13. Juli 35; dagegen standen 19 814 Mitglieder in Arbeit, und 453 waren krank. 45 Mitglieder waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit. Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen konnten mithin die berichtenden Zahlstellen noch einen Mitgliederbestand von zusammen 20 302 nachweisen.

Der Termin der nächsten Feststellungen ist Sonnabend, 17. August. An diesem Tage ist die Karte Nr. 15 auszufüllen und sofort einzusenden.

Beginn eines Umschwungs?

Aus Frankreich kam unlängst eine Nachricht, die alle deutschen Arbeiter mit hoher Befriedigung erfüllt hat. Es war die Mitteilung, daß im Nationalrat der französischen Sozialdemokratie, der etwa die Stellung des Parteiausschusses in Deutschland einnimmt, die Tagesordnung Longuets mit 300 Stimmen Mehrheit Annahme gefunden habe. In Frankreich sind die Parteiverhältnisse sehr verwidelt geworden. Das große Werk Jaurès, die Einigung der verschiedenen sozialistischen Gruppen, besteht zwar noch nach außen, und die Partei nennt sich noch heute „les unifiés, die „Geeinten“; aber tatsächlich hat sich bereits wieder eine Spaltung in fünf Gruppen vollzogen. Eine Einigkeit besteht zwischen ihnen nur noch in wenigen Fragen, und ihre Organe führen gegeneinander eine scharfe Feder. Vor einiger Zeit haben sich unter Führung von Varenne 40 Deputierte getrennt, deren Programm in den Sähen gipfelt, der Regierung unbedingt Gefolgschaft zu leisten und in keine Besprechung mit deutschen Sozialisten zu willigen, solange deutsche Truppen auf französischem Boden stehen. Ihnen hat sich als 41. der frühere Munitionsminister Albert Thomas angeschlossen. — An der Spitze der zweiten Gruppe steht der Leiter der „Humanité“, der frühere Tierarzt Renaudel. Er und seine Anhänger verzichten zwar nicht wie Varenne auf jede Kritik der Regierung; sie lehnen auch nicht mehr wie voriges Jahr ein Verhandeln mit den Deutschen grundsätzlich ab; aber sie haben als Voraussetzung für den Frieden einen Sieg der Ententeheere über Deutschland anerkannt. — Eine dritte Gruppe bilden die sogenannten Zentristen, die auf dem Boden eines Verständigungsfriedens stehen und mit der Einberufung eines internationalen Sozialistenkongresses einverstanden sind. Zu den Zentristen, die das gemeinsame Band zwischen allen sozialistischen Gruppen gewahrt wissen möchten, gehört Marcel Sembat, der neben dem ihm befreundeten Jules Guesde früherer Minister war. Da er mehrere Millionen besitzt, drückten ihn die Repräsentationskosten nicht.

Die vierte Gruppe wird von Jean Longuet geführt, der ein Enkel von Karl Marx ist. Sie hat zwar, gleich den bisher genannten Gruppen, die Kriegskredite genehmigt und will das auch in Zukunft tun, aber nur dann, wenn die Regierung den Delegierten zum nächsten internationalen Sozialistenkongress, der nach einem neutralen Lande einberufen werden soll und an dem auch die deutsche Partei soll teilnehmen können, Pässe ausstellt. Außerdem wurde in der angenommenen Resolution Longuets die Regierung Clemenceaus heftig getadelt, von ihr die Revision und Veröffentlichung eines neuen Kriegszielsprogramms verlangt, ein Verständigungsfrieden ohne Annexionen und Entschädigungen gefordert und die von Albert Thomas unterstützte Politik als eine die Arbeiterinteressen schwer schädigende gekennzeichnet. — Die fünfte Gruppe wird von den „Kientalern“ und Zimmerwaltern gebildet; sie umfaßt nur fünf Mann und unterscheidet sich von allen andern Gruppen dadurch, daß sie grundsätzlich die Kriegskredite verweigert, da sie die Verpflichtung der Arbeiter, ihr Land zu verteidigen, nicht anerkennt.

Nur drei dieser fünf Gruppen hatten im Nationalrat der Partei Resolutionen — die Franzosen nennen es „Tagesordnungen“ — eingebracht, die Gruppen Renaudel und Longuet sowie die Zimmerwalder. Auf die Resolution Longuet fielen 1444 Stimmen, Renaudel erhielt auf die seine 1184 und die Zimmerwalder brachten es auf 162. Dabei ist zu berücksichtigen, daß jeder Delegierte bis zehn und mehr Stimmen auf sich vereinigt, je nach der Mitgliederstärke, die er vertritt. Und da auf die Resolution Renaudels die 700 Stimmen der Vertreter der besetzten Norddepartements gefallen sind, die nicht in der Lage waren, vorher mit ihren Wählern in Verbindung zu treten, da ferner anzunehmen ist, daß sie bei ihrer Abstimmung nicht im Sinne der Mehrheit ihrer Wähler gehandelt haben, wird die Bedeutung der Stimmen für Renaudels Tagesordnung ganz wesentlich verringert.

Daß dem Beschlusse praktische Folge gegeben und die zukünftige Haltung der sozialistischen Parlamentsmitglieder beeinflusst werden wird, ist nicht anzunehmen, zumal Renaudel bereits angekündigt hat, daß die Frage vor den Nationalkongress der Partei, der höchsten Parteinstanz in Frankreich und dem deutschen Parteitage gleichzusetzen, gebracht werden soll. „La Populaire“, ein Blatt der Longuetschen Richtung, ist mit der Berufung an den Nationalkongress einverstanden und hofft, diese Versammlung werde mit noch stärkerer Kraft, als es im Nationalrate geschehen sei, die tiefe, tiefe Sehnsucht der Massen nach baldigem Frieden der Völker zum Ausdruck bringen. Die Zentristen werden sich unter Cachin der Gruppe Longuets anschließen. Dagegen haben Varenne und Thomas in ihrer „France libre“ (freies Frankreich) bereits erklärt, daß sie niemals gegen die Kriegskredite stimmen oder an Massenkundgebungen teilnehmen würden.

Auch wenn zunächst der Beschluß keine Verwirklichung im Parlamente findet, ist er doch ein wertvolles Zeichen für den beginnenden Umschwung in den Reihen der französischen Arbeiter und Parteigenossen. Sie begreifen, daß es keinen wirksameren Druck auf die Regierungen geben kann, als die internationale Einmütigkeit unter den Arbeitervertretern aller kriegführenden Länder in dem Verlangen nach baldigem Frieden. Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, der Krieg würde bereits beendet sein, wenn Stockholm voriges Jahr verwirklicht worden wäre. Die Kriegsheer in allen Ländern wußten ganz genau, warum sie alle Minen gegen Stockholm springen ließen, und die Ententerregierungen wußten, warum sie den Delegierten die Pässe verweigerten. Wenn ein erfolgreicher Druck auf Beendigung des Krieges auf die Regierungen ausgeübt werden soll, so kann das nur nach internationaler Vereinbarung in allen Ländern gleichzeitig und gleichartig geschehen.

In einem offenen Briefe, den der holländische Genosse Troelstra Anfang Juli in „Het Volk“ an Henderson richtete und in welchem er überzeugend die Notwendigkeit einer Zusammenkunft der sozialistischen Parteien aller Länder

begründete, führte er unter anderem aus, Frankreich und England sollten nicht in den Fehler verfallen, von der Hilfe Amerikas und deren entwerfenden Wirkung auf die Völker der Mittelmächte in Verbindung mit der wirtschaftlichen Not der letzteren einen Sieg zu erwarten und den Ausbruch einer Revolution. Die Erfordernisse der nationalen Verteidigung gegen den Feind würden jede selbständige Aktion gegen die eigene Regierung stark behindern, zumal die Elemente, auf die sich die Aktion stützen müßte, zum größten Teile an der Front befänden. Troelsstra fährt dann fort: „Meines Erachtens ist allein dann die Möglichkeit einer revolutionären Aktion (Generalstreik, Bahnlegung der Munitionserzeugung usw.) gegeben, wenn diese international beschlossen und international durchgeführt wird. Daß die lokalen Unruhen, die hier und da aus der Lebensmittelnöte entstehen, den Mittelmächten die Fortsetzung des Krieges erschweren sollten, ist um so weniger anzunehmen, wenn man sich die Kraft ihrer Organisation, die neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sie sich im Osten geschaffen, und die Kraft ihrer staatlichen Macht vergegenwärtigt.“

Mit vollem Recht legt Troelsstra den Nachdruck auf die internationale Vereinbarung. Vor allem muß zu gleicher Zeit nach einheitlichem Plane das gleiche Ziel erstrebt werden. Die tausendmal aufgeworfene bange Frage, wann das Nordsee endlich aufhören werde, ist dahin zu beantworten, dieser heißersehnte Augenblick werde gekommen sein, wenn die Arbeiter sich international verständigt haben. Und die Bedeutung des Sieges Longuevils im französischen Nationalrat besteht eben darin, daß das auch an der Seine begriffen worden ist. Ob es eine Blase oder eine Sache von Fleisch und Blut ist, wird die nahe Zukunft zeigen müssen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Bezugskalender zur Arbeitslosenunterstützung.

Mit dieser Nummer des „Zimmerer“ gelangt der neue Bezugskalender zur Arbeitslosenunterstützung zum Versand. Der Bezugskalender hat Gültigkeit vom 6. Juli 1918 bis 28. Juni 1919. Alle Zahlstellen erhalten zunächst ein Exemplar für die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung. Wir ersuchen, den Kalender den mit dieser Funktion betrauten Kameraden zu übermitteln. Zahlstellen, die wegen ihres ausgedehnten Gebiets Arbeitslosenunterstützung an mehreren Stellen auszahlen, erhalten auf Bestellung beim Zentralvorstand für jeden Auszahlungsort einen Kalender.

Beitragsleistung.

Die Woche vom 5. Aug. bis 11. Aug. ist die 24. Beitragswoche
 „ „ „ 12. „ „ 18. „ „ 25. „ „
 „ „ „ 19. „ „ 25. „ „ 26. „ „
 „ „ „ 26. „ „ 1. Sep. „ „ 27. „ „

Der Zentralvorstand.

Kassengeschäftliches.

In der Zeit vom 1. bis 31. Juli gingen folgende Beträge beim Unterzeichnen für die Zentralkasse ein: Aus Ahrensböck 67, Ahrensburg 48,20, Alen 120,55, Alfeld 20,90, Altdamm 111,85, Altenburg 746,55, Altrahstedt 124,10, Angermünde 34,85, Anklam 99,55, Ansbach 110,15, Apolda 6,65, Aschersleben 240,20, Augsburg 405,80, Auma 28,05, Bad-Parzburg 147, Bad Seehausen 28,60, Bahn i. Pommern 26, Wallentst 33,75, Bamberg 172,80, Barmen-Eberfeld 424,25, Bartenstein 64,20, Barth 67,80, Bausen 302,35, Bahrenth 14, Belgern 71,50, Belgitz 25,40, Bergedorf 632,25, Bergen a. Rügen 54,45, Berlin 14 339,25, Berlinchen 44,85, Bernau 71,60, Bernburg 316,15, Bielefeld 347,95, Bischofswerda 109,75, Blankenburg a. Harz 122,90, Bochum 498,10, Boizenburg 205, Volkshain 22,55, Bonn 564,40, Brandis 28,25, Braunsberg 36,50, Braunschweig 497, Breslau 1250,81, Brieg 209, Bromberg 272,95, Bruchmühle 27,90, Brühl 37,45, Brunsbüttel 124,55, Büdewitz 14,20, Bullenhausen 56,55, Bunsau 163,25, Burg i. Dithmarschen 23,40, Burg a. Fehm. 52,95, Burgstädt 175, Bülow 7, Calbe 77,85, Caffel 902,70, Celle 150, Chemnitz 700, Elbe 81, Coblenz 267,40, Colbitz 64,95, Cöln 1633,75, Coswig 238, Cöthen 48,40, Cräwinkel 16,50, Crefeld 198,20, Creuzburg 32,80, Crimmitschau 314,85, Croyden 25,50, Culm 11,60, Culmbach 27,80, Dahle 52,95, Danzig 1529,50, Dargun 78, Darmstadt 658,85, Delitzsch 148,80, Delmenhorst 467,55, Detmold 23,40, Deutsch-Lissa 120,30, Dießen 56,60, Döbeln 121,05, Doberan 72,90, Dömitz 103,50, Dortmund 499,80, Dresden 10 932,40, Duisburg 1283,40, Düsseldorf 1146,15, Eberswalde 210,25, Ederförde 61,30, Eggen 153,05, Eggstorf 29,85, Eilenburg 424,30, Eilenburg 305,20, Eilenburg 204,95, Elbing 413,20, Elmshorn 200, Elmsteden 27,30, Elvershausen 52,30, Emden 205,10, Erfurt 730,05, Effen 887,30, Eutin 50,60, Felsberg 60,70, Finsterwalde 21,45, Flensburg 203, Flottbeck 336,50, Forst i. d. Lausitz 37,90, Forst a. S. 179,50, Frankenberg i. S. 194,10, Frankenthal 248,25, Frankfurt a. M. 2323,95, Freiberg i. S. 298,85, Freiburg i. Baden 231,75, Freiburg i. Schlesien 61,80, Freienwalde 75, Freising 88,15, Freyhan 208,70, Frieda 53,05, Friedland i. Mecklenb. 137,60, Friedrichsdorf 521,80, Friedrichsdorf 254,85, Fürstentum 27,85, Geesthacht 128,90, Gelsenkirchen 77,50, Genhain 20, Gera 458,25, Glag 136, Glogau 129,80, Glogau 104,25, Gnoien 145,55, Golbach 48,80, Goldberg i. Schles. 40,60, Gollnow 53,25, Gommern 25,85, Göttingen 432,95, Götting 347,40, Gotha 527,45, Göttingen 148,60, Grabow 55,70, Gräfenhainichen 85, Graubenz 20,80, Greifenhagen 17,60,

Grebesmühlen 70,60, Grimma 208,15, Grömmen i. Pomm. 16,95, Gronau 9,30, Großbreitenbach 110,80, Großenhain 141,45, Großneudorf 26,75, Großröhrsdorf 447,60, Groß-Webern 64,90, Groß-Zimmern 236,25, Guben 68, Gumbinnen 272,55, Güstrow 14,80, Güstrow 259,20, Habersleben 46,50, Hagen i. Pomm. 48,60, Hagen i. Westf. 15,05, Hainichen 103,95, Halle 856,05, Hamburg 3829,75, Hameln 57,90, Hamm 22,55, Hattungen 127,90, Hahnau 140,05, Heidenheim 14,95, Heilbronn 163,40, Helmstedt 68,80, Heidesheim 229,70, Hirschberg i. Schle. 489,90, Hof 133,65, Hundsfeld 102,30, Jena 430,15, Jechitz 238,50, Jechitz 39,60, Jünnau 38,50, Jünnestadt 42,20, Jüngelstadt 60,60, Jüterburg 97,90, Jüterlohn 16,90, Jüchhof 124,50, Jüterbog 56,80, Jähla 129,05, Kaiserlautern 11, Kaltenkirchen 17, Kattowitz 300, Kaufbeuren 20,95, Kellinghusen 49,25, Kempten 27,30, Kiel 347,9, Kolberg 144, Kolmar i. Posen 208,15, Kolzig 5,85, Königsbrunn 148,15, Königshütte 9,40, Königswinterhausen 84,90, Konitz 63,30, Köslin 149,70, Kranichfeld 21,15, Kronach 21,20, Labiau 30,80, Lamspringe 36,20, Landau 100,90, Landsberg a. Lech 11,30, Landsberg a. d. Warthe 373,05, Landsbut i. Bayern 263,10, Langelsheim 33,70, Langenloß 50,70, Langenfelz 87, Lauenburg a. d. Elbe 113,75, Lauf 14,30, Leer 23,20, Lehe-Geestemünde 854,75, Lehnin 25,30, Leipzig 6000, Lengenfeld 23,40, Liegnitz 359, Linde 256,40, Lissa 9,30, Lissa 236,75, Lützen 150,80, Lützen 67,10, Lübben-Steinfurth 141,05, Lübeck 472,85, Lübs i. Pomm. 28,60, Lüthjen 92, Lüß i. Mecklenburg 44,60, Lütow 17,55, Lützenwalde 162,25, Lützenfeld 24,45, Ludwigshafen 600, Ludwigslust 35,55, Lüneburg 98,45, Lützenburg 22,50, Lützen 231,55, Lyden 47,70, Lyd 130,35, Löben i. Ostpr. 45,90, Magdeburg 1149,10, Mainz 447, Malchin 47,80, Mannheim 1087, Marlow 45,90, Meerane 161,30, Meiningen 74,15, Memel 169, Memmingen 127,90, Merseburg 2315,65, Meuselwitz 97, Miltitz 129,30, Minden 137,40, Mirau 23,60, Mittenwalde 8,75, Mittweida 131,10, Mörungen 17,25, Mölln 70,20, Moosburg 125,60, Müdenburg 29,81, Mühlberg 21, Mühlheim a. Rhein 480,70, München 2981,50, Münster i. Westf. 60, Mühlberg a. d. S. 57,95, Naun 50,90, Naumburg 249,20, Neidenburg 60,50, Neuburg 119,35, Neudamm 16,60, Neugersdorf 300,95, Neuhaldensleben 82,45, Neuhäus 57,35, Neufalen 5,40, Neufloster 32,30, Neumarkt 47,30, Neumünster 218,70, Neuruppin 10,50, Neufals 48,25, Neustadt i. Mecklenb. 57,90, Neustrelitz 120,70, Nienburg a. d. S. 105,80, Niesky 163,30, Norden 100, Nossen 209,75, Nottowitz 330, Nürnberg 450, Nürtingen 40,35, Nitzsch 25,80, Oberneufisch 280,70, Obergig 20,50, Oberneufisch 72, Ober-Salzbrunn 110, Ohlau 80,69, Oppeln 251,45, Oranienburg 25,60, Orlau 11,35, Orich 33,15, Osterleben 87,20, Osterburg 66, Osterwieck 45, Pöschel 51,20, Pöschel 10,40, Pöschel 122,50, Peine 66,10, Peiserwitz 81,10, Penig 13,20, Penzig 102,90, Penzlin 6,15, Pilsen 44,45, Plauen i. Vogtl. 377,80, Pöschel 30,55, Pöschel 206,70, Pöschel 109,40, Pöschel 44,50, Prenzlau 54,60, Preßsch-Schmiedeberg 122,70, Querfurt 28,60, Raden 10, Raden 236,95, Radenow 560,10, Regensburg 527,90, Regau 33,35, Reichenau 178, Reichenbach i. Schle. 2,60, Reichenbach i. Vogtl. 114,10, Reichenbach 89,25, Reichenbach 79,40, Reichenbach 59,45, Reichenbach i. d. Mark 15,70, Ribnitz 84,80, Riesa 232,70, Riesa 46,10, Riesa 27,65, Riesa 42, Riesa 125,05, Riesa 387, Riesa 49,40, Riesa 126,25, Riesa 98,50, Riesa 148,20, Saarbrücken 571,75, Sagan 47,60, Sagan 4,60, Sand 126,15, Sankt 73,20, Sankt 67,90, Seehausen (Kreis Wanzleben) 38, Seesen 54,15, Segeberg 36,40, Seidenberg 44,60, Senftenberg 1927,80, Sehlau 116,75, Solingen 172,55, Soltau 32,30, Sommerfeld 92,70, Sonneberg 39, Spandau 540,55, Speyer 117,95, Spremberg 290,35, Sprottau 59,20, Stäbe 51,30, Steinmünde 59,15, Sensburg 18, Schippenbeil 35,45, Schlade 39, Schlau 8,15, Schleswig 54,30, Schönberg 39,90, Schönebeck 241, Schwaan 198,50, Schwabach 3, Schwandorf 23,40, Schwarzenau 106,05, Schwarzenau 24,40, Schweidnitz 109,15, Schweidnitz 22,10, Schweidnitz 3,20, Stabe 136,75, Stadthagen 21,30, Stargard i. Mecklenb. 30,45, Stargard i. Pomm. 197,05, Starnberg i. Bayern 115,20, Stavenhagen 165,75, Stendal 47, Sternberg i. Mecklenb. 34,60, Stettin 800, Stöckelsdorf 104,75, Stollberg 133,30, Stolz 70,20, Straßfurt 204,90, Stralsburg i. d. Uderm. 22, Stralsburg i. W. 7,80, Straubing 76,50, Streßla 40,90, Streßen 51,50, Striegau 30,50, Stuttgart 1917,85, Tamm 166,95, Tangermünde 66,80, Teflin 93,60, Teterow 149,30, Thon 59,50, Tilsit 306,05, Torgelow 156,00, Traunstein 55,25, Trebbin 99,05, Trebnitz 71,95, Treptow a. d. R. 27, Tübingen 36, Tübingen 24,40, Uederinge 100,65, Uelsen 125,65, Ulm 18,20, Uelzen 12, Uelzen 36,50, Uelzen 100,45, Uelz 7,15, Waldburg i. S. 22,65, Waldburg i. Schle. 246,45, Waldheim 52,70, Walzrode 195,40, Waltershausen 42, Wankendorf 22,10, Wartin 52,65, Warnemünde 121,40, Weida 25,30, Weimar 283,30, Weiskelz 256,75, Weiskelz 14,35, Weiskelz 69,30, Weiskelz 68,25, Wernigerode 198,85, Wesel 48,70, Westerland 37,65, Wiesbaden 759,55, Wilhelmshaven 592,55, Wilster 33,75, Wismar a. d. Aller 7,15, Wismar a. d. Luhe 4,25, Wismar 53,30, Wittenberge a. d. Elbe 85, Wittenburg i. Mecklenb. 76,30, Wobkau 112,95, Wolfenbüttel 95,15, Wolgast 62,15, Wreschen 54,20, Würzburg 452,25, Würzen 139,05, Zarenstein 10,60, Zeitz 250,85, Zerbst 159,20, Ziebingen 27,40, Zittau 368,35, Zwenkau 135,70, Zwickau 672,05, Einzelzahler der Hauptkasse 56,60, Ingerate von Privaten 3,40, Zinsen 6138,20, Diverses 352,76.

An diversen der Hauptkasse in Rechnung gestellten Belegen gingen ein: Aus Arnst 100, Bad Harzburg 144,23, Berlin 510,50, Breslau 306,59, Danzig 600, Dortmund 460, Dresden 550, Düsseldorf 25, Frankfurt a. M. 460, Hamburg 360, Hirschberg 107, Kiel 405, Königsberg i. Pr. 989,95, Lehe-Geestemünde 290, Leipzig 210, Mannheim 420, Merseburg 118, Meß 48,05, München 280, Naumburg 126, Saarbrücken 50, Stuttgart 460.

Quittungen über Familienunterstützungen im Laufe des zweiten Quartals noch nachträglich ein: Aus Aue 9, Budow 18, Camberg 73, Chemnitz 295, Frankfurt a. M. 142, Gera 61, Gronau 24, Halberstadt 8, Halle 10, Hamburg 50, Heidenheim 9, Heilbronn 45, Hennisdorf 30, Karlsruhe 9, Kempten 72, Magdeburg 9, Merseburg 9, Oldenburg 54, Saarbrücken 15, Tübingen 9, Wilhelmshaven 10, Zwenkau 8, Zwickau 36.

An Quittungen über Arbeitslosen- und Reiseunterstützungen gingen ein (die Beträge für Reiseunterstützung sind mit einem Stern [*] bezeichnet): Aus Altenhagen 24, Burgstädt 125, Chemnitz 8,75, Danzig 8, Hamburg 28, Kolberg 31,50, Magdeburg 2,50, Mainz 18, Reichenbach i. Vogtl. 9, Seehausen i. d. Alt. 9, Wolfenbüttel 125.

Arbeitslosenunterstützungen wurden im Juni nach den eingegangenen Quittungen ausgezahlt:

18 Tage à 100 „	= M.	18,—
12 „ à 150 „	= „	18,—
23 „ à 175 „	= „	40,25
30 „ à 200 „	= „	60,—
88 Tage	= M.	136,25

Reiseunterstützungen wurden nach den im zweiten Quartal noch eingegangenen Quittungen ausgezahlt:

4 Tage à 125 „ = M. 5.

Adolf Römer, Kassierer.

Unsere Lohnbewegungen.

Erfolgreiche Lohnbewegung auf der Heinrichshütte in Hattungen. Die auf der Heinrichshütte in der Bauabteilung beschäftigten baugewerblichen Arbeiter, wie: Maurer, Zimmerer, Dachdecker usw., haben in einer am 5. Juli stattgefundenen gemeinschaftlichen Versammlung erneut zu der Lohnfrage Stellung genommen. Unsere Kameraden erhielten einen Schichtlohn von M. 10,70. Allgemein wurde in der Versammlung erklärt, daß bei der andauernden Steigerung der gesamten Lebenshaltungskosten mit einer solchen Entlohnung nicht auszukommen sei. Nach längerer und sehr sachlicher Aussprache wurde beschlossen, eine Lohnsteigerung an die Betriebsleitung zu richten, worin eine Erhöhung des Schichtlohnes um 20 pzt., außerdem an Zuschlägen für Nacharbeit 50 pzt., für Arbeiten an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen 100 pzt. sowie für heiße und schmutzige Arbeiten 50 pzt. gefordert wurden. Am 19. Juli haben die mit der Eingabe beauftragten Kommissionsmitglieder von der Direktion den Bescheid erhalten, daß der Schichtlohn ab 1. Juli um 80 bis 100 „ erhöht werden soll; der höhere Satz ist vornehmlich für die am niedrigsten bezahlten Arbeiter bestimmt. Mit diesem Angebot befaßte sich eine am Dienstag, 23. Juli, stattgefundenen gemeinschaftlichen Versammlung der Bauabteilung, wozu unsere Kameraden reiflos erschienen waren. Nach reiflicher Aussprache wurde dem Angebot zugestimmt, so daß der Lohn für die Zimmerer sich ab 1. Juli auf M. 11,50 pro Schicht (zehn Stunden) erhöht. Die Löhne für die Zimmerer haben sich auf der Heinrichshütte folgendermaßen entwickelt: Es wurden gezahlt an Stundenlohn im Juli 1914: 60 „, 1915: 62 „, 1916: 64 „, 1917: 85 „ und ab 1. Juli dieses Jahres M. 11,50. Außerdem bezahlte die Hütte im Jahre 1917 eine Kindergeldzulage von 1 „ pro Kind und pro Stunde, die in diesem Jahre auf 2 „ erhöht wurde. Der Tariflohn für Hattungen beträgt 62 „, hierzu 40 „ Feuerungszulage, macht 104 „, so daß die Hütte außer dem Kindergeld jetzt 18 „ pro Stunde über den Tariflohn zahlt. Sämtliche 19 auf der Hütte beschäftigten Zimmerer sind organisiert, so daß zu erwarten steht, daß, sofern die Feuerung noch weiter zunimmt, auch noch weitere Lohnverbesserungen erreicht werden können.

Die Feuerungszulagen in Coswig in Anhalt.

In dem Versammlungsbericht der Zahlstelle Coswig im „Zimmerer“ Nr. 26 vom 29. Juni dieses Jahres wird berichtet, „daß sämtliche Coswiger Baufirmen, die Zimmerer beschäftigen, nunmehr den ab 1. April 1918 zuständigen Lohn von M. 1,05 zahlen, mit Ausnahme des Zimmermeisters Fritz Mehle“. Um nicht den Anschein zu erwecken, als hätten die übrigen Firmen den Lohnsatz von M. 1,05, entsprechend den zentralen Vereinbarungen vom 29. November 1917, ohne besondere Umstände und Schwierigkeiten anerkannt und danach entlohnt, soll in nachstehendem ergänzend nachgeholt werden. Schon am 15. April riefen die Arbeiterauschüßmitglieder der Baufirmen A. Kunad und G. Franz den Schlichtungsausschuß in Dessau zur Beilegung der bestehenden Lohnendifferenz an. Begründend wurde ausgeführt, daß der Stundenlohn der Maurer und Zimmerer auf den Bauten der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffabrikgesellschaft, Fabrik Coswig, 90 „ betrage. Die am 29. November 1917 im Reichsarbeitsamt getroffenen Vereinbarungen, betreffend die dritte Feuerungszulage, wurde von den genannten Firmen insofern ignoriert, als die Bauarbeiter eine Werkzulage von monatlich M. 22,50 erhielten. Unter Anrechnung dieser Werkzulage blieben sie immerhin gegenüber der dritten Zulage ab 10. Dezember 1917 um 2½ „ ab 1. April 1918 um 7½ „ pro Arbeitsstunde im Nachteil. Nachdem die Verhandlungen mit obigen Firmen zu keinem Ergebnis führten, sahen sich die Arbeiterauschüsse genötigt, den Schlichtungsausschuß anzurufen. Nach erfolgter Feststellung, ob die in der Vereinbarung vom 29. November 1917 selbst vorgesehenen Tarifinstanzen oder die Schlichtungsstelle laut dem Hilfsdienstgesetz zuständig sei, sahen sich die Arbeiterauschüsse gezwungen, ihren Antrag vom 15. April unterm 30. April an dieselbe Adresse erneut einzureichen. Am 7. Mai fand dann im Wohlfahrtsgebäude der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffabrik Coswig eine Verhandlung statt. Zu einer Einigung kam es aber nicht. Von Arbeitgeberseite wurde geltend gemacht, daß die Arbeiter in Coswig nicht freizugewandert seien, die Arbeiten auch nicht unmittelbar für Rechnung des Reiches ausgeführt werden, bestätigten ihre Nichtzugehörigkeit zum Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe, daher die Nichterstattung für Coswig nicht in Frage komme, und dergleichen Einwände mehr. Aus all diesen Gründen sei die von den Arbeiterauschüssen beantragte Zahlung unterblieben. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses hielt mit seiner Meinung durchaus nicht hinterm Berge und gab unumwunden zu, daß gezahlt werden müsse, ganz gleich, woher das Geld käme. Auch wurde auf die Ungleichheit und demzufolge Ungerechtigkeit hingewiesen, daß auf denselben Werken, Fabrik Reinsdorf bei Wittenberg, die dritte Feuerungszulage in vollem Umfange, ungeachtet der Werk-

zulage, den Bauarbeitern zugute käme, dagegen in Coswig nicht. Man kam dahin überein, den Termin auf etwa 14 Tage zu versetzen. Inzwischen sollte die Frage der Rückerstattung, beziehungsweise der letzten Endes die Mehrkosten zu tragen hätte, festgestellt werden. Den Parteien wurde Ladung in bestimmter Aussicht gestellt. Die Fristladung blieb aber aus, so daß unterm 24. Mai wiederum der Schlichtungsausschuß auf Fällung eines Schiedsspruches in der angerufenen Streitfrage drängte. Gleichzeitig wurde zur Sache selbst noch darauf verwiesen, daß die Vereinbarung vom 29. November 1917, betreffend die Feuerungszulage, zustande gekommen ist, ohne daß diese an eine Voraussetzung, zum Beispiel die Rückerstattung, geknüpft wurde. Es wurde die Durchführung der Vereinbarung nochmals geteilt gemacht, um zu erhalten, was im Reichswirtschaftsamt vereinbart wurde, ohne an die Rückerstattung gebunden zu sein. Im Gegenteil. Die Rückerstattung ist ohne Wissen und ohne Mitwirkung der Arbeiterverbände zustande gekommen. Hierauf ging vom Schlichtungsausschuß unterm 30. Mai die Antwort ein, daß zurzeit noch über eine gütliche Anerkennung der Forderung verhandelt würde und begründete Aussicht bestehe, daß eine solche in den nächsten Tagen erreicht werde. Endlich, am 4. Juni, lief vom Schlichtungsausschuß die Mitteilung ein, daß nach dort vorliegender Erklärung der Wajag-Coswig die im Antrage vom 30. April 1918 gestellten Forderungen mit rückwirkender Kraft vom 10. Dezember 1917 beziehungsweise 1. April 1918 bewilligt worden sind. Der Antrag auf Fällung eines Schiedsspruches wäre somit gegenstandslos geworden. Dies der nache, offenkundige Hergang der Angelegenheit, um die in Betracht kommenden Bauarbeiter nach einem Zeitraum von fast sechs Monaten in den Genuß ihrer verbrieften Rechte gelangen zu lassen. Für den einzelnen machte das eine Nachzahlung von M 80,17 an Neistlohn.

Berichte aus den Zahlstellen.

Berlin und Umgegend. Unsere Zahlstelle hielt am 31. Juli eine allgemeine Mitgliederversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war und die sich mit den gegenwärtigen Lohnverhältnissen der Berliner Zimmerer und der Taktik des Unternehmerverbandes beschäftigte. Das Referat hielt Kamerad Witt. Er schilderte den Verlauf der diesjährigen Feuerungsbewegung in ihren Hauptpunkten und ging alsdann auf die Taktik des Unternehmerverbandes im speziellen ein. Er erklärte dabei, daß diese Taktik darauf gerichtet sei, die Berliner Zimmerer niederzuhalten und in ihren Einkommensverhältnissen auf das schwerste zu schädigen. Wer sich davor bewahren wolle, müsse dieser Tatsache klar ins Gesicht sehen. Unsere gewerkschaftliche Tätigkeit könne nur erfolgreich fortgesetzt werden, wenn sie von allen Kameraden systematisch unterstützt und gefördert würde. Vor allem müsse aber eine noch kräftigere Agitation unter den Indifferentsen zwecks Anschlusses an den Verband Platz greifen; denn an diesen suche und finde der Unternehmerverband, namentlich in der Jetztzeit, eine sehr hilfreiche Stütze. Ferner müßten die Kameraden das Umschauen unterlassen und bei eintretender Arbeitslosigkeit den Nachweis des Verbandes benutzen. Für die Zahlung der im Schiedsspruch niedergelegten Lohnsätze, also eines Stundenlohnes von M 1,70 plus 15 % Feuerungszulage, auf denjenigen Arbeitsstellen einzutreten, wo diese Lohnsätze zurzeit noch nicht erreicht sind, sei selbstverständliche Pflicht. Wenn alle Kameraden in diesem Sinne tätig seien, dann würde es auch trotz aller Gegenarbeit des Unternehmerverbandes gelingen, bessere Lohnsätze zu erreichen und die Bewegung ganz allgemein weiter vorwärtszubringen. In der darauf folgenden Diskussion sprach sich die Mehrzahl der Redner im Sinne der Ausführungen des Referenten aus, hierbei ihrer Genugtuung Ausdruck gebend über das erfolgreiche Wirken des Verbandes, während einige Redner für die Ergreifung schärferer Maßnahmen plädierten. In seinem Schlußwort bemerkte der Referent, daß es zunächst unsere Aufgabe sein müsse, alle noch vorhandenen Schlummerköpfe wachzurufen; die Ergreifung schärferer Maßnahmen würde dann ganz von selbst eintreten. Mit einem Appell zur unermüdbaren Mitarbeit im Dienste des Verbandes, schloß Kamerad Hinrichsen hierauf die imposante Versammlung.

Essen a. d. R. Am 6. Juli fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: Kartellbericht. Der Regierungsentwurf eines Arbeitskammergesetzes und die Forderungen der Gewerkschaften. Referent Gauweiler B. Jansen. Verbandsangelegenheiten. Verschiedenes. Den Kartellbericht erstattete Kamerad Berwinkl. Zur Arbeitskammerfrage wurde vom Kartell eine Resolution einstimmig angenommen. Die städtische Entscheidung für Gewerbetreibende sei bei Sitzungen von nicht mehr als vierstündiger Dauer von M 4 auf M 5 und auf M 10 bei länger dauernden Sitzungen erhöht worden. Ein Antrag, der Arbeiterjugend M 100 für Spielgerät zu bewilligen, wurde dem Ausschuss überwiesen. Genosse Wolf (Eberfeld) hielt im Kartell einen Vortrag über Gewerkschaftliche Probleme der Übergangswirtschaft. In längerem Vortrage wies nun Kamerad Jansen auf die Wichtigkeit eines für uns günstigen Arbeitskammergesetzentwurfes hin. Es sei demselben die größte Aufmerksamkeit zu schenken, damit vertrauenswürdige Vertreter in die Kammern entsandt würden, welche bei Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und -nehmer die Lohn- und Arbeitsbedingungen regeln und fördern. Es müßten einheitliche Kammern geschaffen werden, worin alle Berufe vertreten seien. Habe die Arbeitskammer wirtschaftliche Fragen zu lösen, so sei die Frage: Wo liegt die Macht? Da dieselbe aber auf Seiten der Arbeitgeber liege, werde stets ungünstig für die Arbeiter entschieden. Dieses müsse uns ein Ansporn sein, durch Organisation eine Macht zu repräsentieren, damit wir dem Kapital erfolgreich entgegenzutreten können. Nach dem Vortrage wurde folgende Resolution verlesen und einstimmig angenommen: „Die am Sonnabend, 6. Juli, im Lokale des Herrn Gähler (Groß-Essen) stattgefundene Versammlung der Zimmerer hält den von der Reichsregierung dem Reichstage vorgelegten Arbeitskammergesetzentwurf für ungenügend. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Reichstag den Wünschen der Arbeiter mehr Rechnung trägt, als es in der Regierungsvorlage geschehen ist. Die Ver-

sammlung ist der Ansicht, daß die Eingabe der Gewerkschaften und der Angestelltenverbände an den Bundesrat und Reichstag allein die Grundlage für ein Arbeitskammergesetz abgeben kann. Die Eisenbahner, Landarbeiter und Seefleute dürfen von dem Geltungsbereich des Gesetzes nicht ausgeschlossen werden. Die zu errichtenden Arbeitskammern dürfen nicht beruflich, sondern müssen territorial gegliedert werden. In den Wirkungsbereich sollen nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Angestellten einbezogen werden. Da die Arbeitgeber in den Handels- und Handwerkerkammern ihre Interessenvertretung haben, muß der Arbeiter durch das Arbeitskammergesetz auch eine eigene Interessenvertretung gegeben werden. Es muß auch daran festgehalten werden, daß in dem Arbeitskammergesetz Bestimmungen aufgenommen werden; welche die Arbeiter und Angestellten auszuwählen zu einer dauernden Einrichtung machen.“ Unter „Verbandsangelegenheiten“ kam zuerst die Unterstützung für diejenigen Kameraden zur Sprache, welche zum zweiten Male eingezogen sind. Ein diesbezüglicher Antrag wurde zur nächsten Versammlung zurückgestellt; auch soll in jener Versammlung der Agitationsbericht gegeben werden. Zur Lohnfrage sprach sodann noch Kamerad Jansen. Es wurde beschlossen, diesbezüglich am Freitag, 12. Juli, eine Vertrauensmänneritzung abzuhalten, welche zu dieser Frage Stellung nehmen soll. Darauf folgte Schluß der Versammlung.

Hannover. Am 27. Juli tagte unsere Generalversammlung. Auf der Tagesordnung stand: Abrechnung vom zweiten Quartal. Unsere Lohnverhältnisse und die horrenden Verteuerung der Lebenshaltung, eventuell Aufstellung von Lohnforderungen. Die Abrechnung wurde vom Kassierer verlesen. Sie ergab eine Einnahme für die Zentralkasse von M 2211,45, die Ausgabe desgleichen. Die Einnahme der Lokalkasse influierte allem Kassenbestand von M 2833,30 betrug M 5138,10, die Ausgabe M 1606,39, so daß ein Bestand von M 3531,71 verbleibt. Seit Ausbruch des Krieges ist zum ersten Male ein nennenswerter Uberschuß erzielt; er beträgt M 698,41, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß wir mit Beginn der Beitragszahlung für dieses Jahr die Beiträge für die Lokalkasse um 20 % pro Woche erhöht haben. Auf Antrag der Redner wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der Besprechung der Lohnverhältnisse und der enorm gestiegenen Preise der gesamten Lebenshaltung wurde allseitig betont, daß die Löhne viel zu niedrig sind, um nur einigermaßen davon leben zu können. Mit den uns zugewiesenen Mengen Lebensmitteln ist es nicht möglich, die erforderlichen Körperkräfte zu erhalten, um die schweren Arbeiten verrichten zu können. Die Arbeitgeber nehmen wenig Rücksicht auf die Ernährung ihrer Arbeiter, darum sind diese gezwungen, sich auf andere Art, so von hintenherum das Allernotwendigste zu beschaffen und müssen dafür die unglaublich hohen Wucherpreise bezahlen. In der Hand einer Aufstellung über Preise vom Juli 1914 und Juli 1918 für eine große Anzahl von Waren, Lebensmitteln, Gebrauchsgegenständen, Kleidung, Wäsche und Schuhzeug sowie für Handwerkszeug wurde festgestellt, daß die Preise jetzt gegenüber denen vom Juli 1914 um das Dreifache, Fünffache, ja Zehnfache gestiegen sind. Und unsere Löhne dagegen sind nur um die Hälfte gestiegen. Bei Ausbruch des Krieges betrug hier der Stundenlohn 73 %, jetzt 113 %, das ist eine Erhöhung von 53 pSt. Die Preise für den notwendigen Unterhalt dagegen haben eine Steigerung um 300 bis 1000 pSt. erreicht. Der Lohn muß unbedingt eine Steigerung erfahren. Nach lebhafter Debatte wurde ein Antrag angenommen, daß die Zimmerer von Hannover und Linden einen Stundenlohn von M 1,75 verlangen müssen; Ueberstunden sollen mit 25 pSt., Nacht- und Sonntagsarbeit mit 50 pSt. Aufschlag vergütet werden. Der Kamerad Wahn wurde beauftragt, dieses den drei Arbeitgeberverbänden am Orte und unserm Zentralvorstande zu übermitteln, damit sie die Wünsche und Forderungen der hiesigen Zimmerer kennen und bei den demnächstigen Verhandlungen auch mit berücksichtigen. Die Arbeiter des Baugewerbes, hauptsächlich in den Großstädten, sind bei den Kriegsteuerungsulagen immer sehr schlecht weggekommen, alle anderen Berufe haben viel besser abgeschnitten; ungelernete Arbeiter in anderen Betrieben haben ein weit höheres Einkommen als ein Zimmerer. Die Schuld daran trage unser Reichstagsvertrag mit seinem starren System. Deshalb sei auch die gestellte Forderung das Mindeste, was ein Zimmerer heute verdienen muß, um existieren zu können. Die Versammelten verpflichten sich, ihre Arbeitgeber bei jeder sich bietenden Gelegenheit darauf zu verweisen, daß der Lohn ungenügend ist. Besonders muß auch darauf gesehen werden, wenn Leute nach auswärts geschickt werden, daß eine entsprechende Auslösung gezahlt wird; M 4 pro Tag müsse gezahlt werden. Da ja doch alle Arbeit, die zurzeit ausgeführt wird, direkte oder indirekte Kriegsarbeit ist, können die Arbeitgeber die Forderungen der Zimmerer wohl bewilligen, wenn sie nur wollen; denn einige haben ja schon erklärt, sie dürften nicht mehr zahlen, als bei den Verhandlungen abgemacht ist, unser Vorstand möge nur mehr fordern und darauf bestehen. Daß dieses nur Redensarten einiger spitzfindiger Unternehmer sind, die sich mit faulen Ausreden den Tatsachen gegenüber verschließen, wurde anerkannt. Zugegeben und anerkannt wurde, daß unser Zentralvorstand immer sein möglichstes getan hat, um bei den Verhandlungen herauszuholen, was nur herauszuholen ist. Er wird auch bei den nächsten Verhandlungen die Interessen seiner Mitglieder wahren und tatkräftig dafür eintreten, dessen sind wir sicher.

Ueber die Juni-Agitation.

(Fortsetzung.)

Kiel. Bereits im April hatte der Vorstand zu einer Frühjahrsagitation Stellung genommen. Darin herrschte jedoch Uebereinstimmung, daß das Ergebnis kein großes werden könnte. Auf den Plätzen haben wir so ziemlich alles herangeholt, was zu holen ist; mit einigen verstoßenen Sündern haben wir noch zu rechnen. Ueber die Rückkehr der Reklamierten wird ständig gewacht, und sofern sie nicht von selbst kommen, werden sie in der Wohnung aufgesucht. Soweit sie der Zahlstelle Kiel angehört haben, können wir nicht klagen; schwieriger gestaltet es sich bei Angehörigen fremder Zahlstellen. Zwölf Aufnahmen und die Wiederanmeldung von vier Reklamierten können wir als Erfolg der Agitation buchen. Wir werden jedoch nicht ruhen, bis der

letzte Mann unserer Zahlstelle angehört. Schwieriger gestaltet sich die Agitation in den Rüstungsbetrieben. Die Reklamierten, die der Werft überwiesen sind, werden als Mieter, Bohrer usw. beschäftigt und sind als Zimmerer nicht kenntlich. Zudem fehlt es unsern Kameraden an dem nötigen Einfluß. Hier müßte eine Kontrollrolle vorgenommen werden und derjenige seines Mitgliedsrechtes beraubt gehen, der seine Anmeldung nicht bewirkt hat.

Konig. Hier war die Agitation erfolglos. Bei den Junggefellern mangelt es an Einsicht, und ein älterer Kamerad, der früher schon einmal dem Verbands angehört, hat für die Organisation ebenfalls nicht das rechte Verständnis.

Landshut. Wir haben fünf unorganisierte Zimmerer ermittelt. Zwei sind in der Metallbranche beschäftigt; sie wollen sich angeblich in den Metallarbeiterverband aufnehmen lassen. Der dritte will gleich nach dem Kriege Mitglied unseres Verbandes werden, der vierte weigert sich überhaupt, beizutreten, und der fünfte hat sich uns angeschlossen. Wir haben bei der Agitation recht unverständliche und unverständige Worte hören müssen, werden aber trotzdem nicht aufhören, für unsern Verband tätig zu sein.

Langenbieten. Es sind hier zurzeit nur wenige Zimmerer beschäftigt, deshalb blieb auch unsere Arbeit erfolglos. Ein Kamerad hat versprochen, dem Verbands später beizutreten.

Lauf. Da unorganisierte nicht vorhanden, war die Agitation überflüssig.

Liegnitz. Unsere Zahlstelle hat bereits Ende März dieses Jahres in den Nachbarorten Lüben und Jauer Agitation betrieben. In beiden Orten haben unsere Zahlstellen ihre Tätigkeit bei Ausbruch des Krieges eingestellt. In Lüben wurden neun Mann dem Verbands, und zwar der Zahlstelle Liegnitz, zugeführt. In Jauer wurden im April fünf Kameraden aufgenommen. Hier wäre der Erfolg größer gewesen, wenn nicht einige ältere Kameraden, die angeblich nur während des Krieges arbeiten, ihren Beitritt abgelehnt hätten. In Liegnitz selbst sind drei Aufnahmen gemacht worden, mehr war nicht zu erzielen.

Lindau i. Bayern. Die Agitation hatte keinen Erfolg. Die Unorganisierten geben an, daß sie nach dem Kriege den Beruf doch nicht mehr ausüben, es habe deshalb auch keinen Zweck, daß sie sich organisieren.

Lübeck. Bei der Juniagitation, die sich auch über die Orte Rüditz, Schlutup, Trabemünde, Miendorf a. d. Ostsee und Blankensee erstreckte, wurden acht Kameraden aufgenommen und vier meldeten sich an.

Mannheim. Das Ergebnis unserer Arbeit ist nur mager. Von 31 ermittelten Unorganisierten wurden acht dem Verbands zugeführt. Die in den Zimmereibetrieben arbeitenden Zimmerer sind sämtlich organisiert, mit Ausnahme der bei F. & M. Ludwig und Fritsch & Brurein. In beiden Geschäften sind je drei Kameraden unorganisiert. Sie waren auch jetzt nicht zum Beitritt zu bewegen. Bei Wagh & Freytag arbeiten noch drei und bei der Firma Eisen arbeitet noch ein Zimmerer, die nicht dem Verbands angehören. Außerdem sind in den Fabrikbetrieben noch unorganisierte beschäftigt.

Memel. Wir haben fünf unorganisierte Kameraden ermittelt, wovon drei bereits über ein Jahr beurlaubt sind. Diese gaben an, sie könnten dem Verbands nicht beitreten, weil sie täglich ihre Einberufung erwarteten. Alle fünf Kameraden wollten zur Monatsversammlung erscheinen, sind aber ausgeblieben.

München. Hier sind 55 Kameraden dem Verbands zugeführt worden. Ein Bericht darüber ist bereits in Nr. 23 des „Zimmerer“ erschienen.

Neumünster. Wir konnten nur ein Mitglied gewinnen. Vier Zimmerer sind als Arbeiter in Gerbereibetrieben beschäftigt und im Lederarbeiterverband organisiert.

Neusalz. Von zwei befragten Zimmerern hat sich einer zur Aufnahme gemeldet; der andere arbeitet in der Forst- und Landwirtschaft.

Niesky. Wir haben keinen Erfolg erzielt. Acht Mann, an die wir herangetreten, lehnten den Beitritt zum Verband ab mit dem Bemerkten, daß sie nur zur Arbeit kommandiert seien und später die Beschäftigung doch wieder aufgeben würden.

Nördlingen. Hier ist ein Unorganisierter, der schon wiederholt besucht worden ist, leider aber auch diesmal ohne Erfolg.

Oberalfbrunn. Hier ist nur ein Baugeschäft am Ort. Alle dort arbeitenden Zimmerer sind organisiert. Die übrigen Mitglieder unserer Zahlstelle arbeiten zum Teil auswärts, zum Teil in anderen Berufen. Unorganisierte gibt es hier nur zwei Mann. Einer arbeitet gegenwärtig im Bergbau und ist nicht abgeneigt, dem Verbands wieder beizutreten, sobald es die Verhältnisse gestatten, daß er seinen Beruf wieder aufnehmen kann. Der zweite Kamerad ist voriges Jahr im zweiten Quartal mit 36 Wochen gestrichen. Er ist 64 Jahre alt; mit ihm ist gegenwärtig nichts anzufangen. Die vier vom Militär entlassenen Kameraden haben sich wieder angemeldet.

Obernigk. Hier ist ein Mitglied gewonnen worden. Ein Kamerad ist Unfallrentner, und ein anderer ist über 60 Jahre alt. Ersterer ist nur in beschränktem Maße arbeitsfähig; letzterer arbeitet nur während der Kriegszeit. Beide lehnen den Beitritt zum Verbands ab.

Plauen i. V. Durch die Juni-Agitation sind in unserer Zahlstelle sieben Mann der Organisation zugeführt worden. Ist auch die Zahl gering, so muß man berücksichtigen, daß infolge der schlechten Bautätigkeit, die hier herrscht, ein Teil der Zimmerer auswärts arbeitet, ein Teil aber infolge Alters es nicht mehr für notwendig erachtet, sich der Organisation anzuschließen, und nach Kriegsschlus aufhören will, zu arbeiten. Darunter sind zwar auch Leute, die noch organisationsfähig sind, doch kommen sie mit allen möglichen Ausreden und sind nicht zu bewegen, sich der Organisation anzuschließen. Es scheint, daß die schwere Zeit, in der wir leben, spurlos an ihnen vorübergegangen ist. Hoffentlich erwachen sie noch rechtzeitig, ehe sie durch Unternehmerruderalität aus ihrer Schlafmüdigkeit aufgeweckt werden. Ein weiterer Teil ist noch Mitglied des hiesigen Poliervereins und organisiert sich demzufolge bei uns nicht.

Posen. Zu der Agitation im Juni ist von der Zahlstelle Posen zu berichten, daß der Zahlstellenvorstand in der Sitzung am 7. Juni sich dahin schlüssig wurde, am 11. Juni

eine Mitgliederversammlung abzuhalten zur Besprechung der erforderlichen Maßnahmen, und wurden die Kameraden hierzu schriftlich eingeladen. Von den 27 Mitgliedern arbeiten nur 14 in Kassen und Umgebungen, und von diesen waren 8 zur Versammlung erschienen. Es wurde beschlossen, den unorganisierten Kameraden das Flugblatt mit einem Begleitschreiben zuzustellen, und sollten die Kameraden später in den Wohnungen aufgesucht werden. Das Flugblatt ist 31 unorganisierten Kameraden zugesandt worden, aber es hat sich keiner zum Beitritt gemeldet. In der Zeit vom 23. bis 30. Juni sind die Kameraden in den Wohnungen aufgesucht worden. Zwei Kameraden sind dem Verbande beigetreten, zwei vom Militär entlassene Kameraden haben die Beiträge seit ihrer Entlassung nachgezahlt und fünf Kameraden haben versprochen, dem Verbande beizutreten, was aber bis heute nicht geschehen ist. Die übrigen Kameraden haben es abgelehnt, dem Verbande beizutreten, mit der Motivierung, daß es jetzt keinen Zweck hätte und daß sie das Ende des Krieges abwarten wollten. Es sind dies Kameraden, die schon früher unserer Organisation angehört haben.

Rathenow. In unserer Zahlstelle sind im Monat Juni 14 Aufnahmen gemacht worden.

Rehau. Weil Unorganisierte nicht vorhanden, wurde auf die Agitation verzichtet.

Roth a. S. Hier ist nur noch ein Unorganisierter, der aber nicht mehr organisationsfähig ist.

Saßnitz. Im Zahlstellengebiet sind unorganisierte Zimmerer oder im Baufach beschäftigte Arbeiter nicht vorhanden.

Schwäb. Gmünd. Die Agitation verursacht große Schwierigkeiten. Unser Zahlstellengebiet ist sehr umfangreich. Arbeit ist gar nicht vorhanden. Die jungen Zimmerer stehen im Heeresdienst oder sind für auswärtige Fabriken rekrutiert. Einige ältere Kameraden sind mit städtischen Arbeiten beschäftigt. Dann kommen noch die Landmeister in Frage, die bei gutem Geschäftsgang in der Stadt oftmals bei den Meistern ausbilden, und die froh sind, daß sie die Kriegszulage erhalten. Dem Verbande beitreten und Beiträge zahlen, das ist gegen ihr Prinzip.

Schwabach. Auf die Agitation konnte verzichtet werden, weil Unorganisierte nicht vorhanden sind.

Schwandorf. Drei Unorganisierte wurden ermittelt. Aufnahmen wurden nicht gemacht.

Schwarzenbach. Hier wurden drei frühere Mitglieder ermittelt. Sie haben, wie sie angegeben, den Beruf und deshalb auch ihre Mitgliedschaft im Verbande aufgegeben. Arbeit nehmen sie nur aus Hilfsweise an.

(Schluß folgt.)

Baugewerbliches.

Offene Stellen für Zimmerer. Dem „Arbeitsmarkt-Anzeiger“ vom 1. August entnehmen wir, daß durch die Arbeitsnachweise folgender Orte Zimmerer gesucht werden. **Ostpreußen:** Allenstein 8, Loh 25; **Westpreußen:** Danzig 5, Elbing 8, Flatow 10, Schwiebus 8; **Pommern:** Greifswald 7, Köslin 2, Labes 1, Stettin 28, Stolp 3; **Schlesien:** Glatz 2, Oppeln 2, Waldenburg 30; **Brandenburg:** Berlin 21, Brandenburg 6, Cüstrin 2, Landsberg 2, Ludenwalde 2; **Provinz Sachsen:** Erfurt 10, Halle 50, Nordhausen 5; **Königreich Sachsen:** Borna 20, Chemnitz 5, Dresden 56, Freiberg 13, Großenhain 3, Leipzig 6, Zittau 35; **Thüringen:** Altenburg 20, Gera 5, Gotha 5, Ilmenau 2, Jena 8, Schmöln 4; **Hannover:** Oldenburg 2, Braunschweig: Emden 2, Leer 30, Osnabrück 2, Hannover 3, Norden 4, Celle 8, Garburg 49, Lüneburg 4, Gildesheim 1, Braunschweig 2, Holzminden 10, Wolfenbüttel 2, Nürtingen-Wilhelmshaven 125, Rotenburg 2, Bremen 6; **Schleswig-Holstein:** Bad Oldesloe 7, Eutin 5, Kiel 30, Lübeck 6, Segeberg 10, Hamburg 5; **Heffen-Nassau:** Heffen: Bensheim 3, Hanau 4, Höchst 6, Limburg 10, Wiesbaden 3; **Westfalen:** Dortmund 28, Hamm 6; **Rheinland:** Düsseldorf 3, Elberfeld 5, Germüheim 2, Neuf 5, Wehlar 2; **Bahern:** Augsburg 9, Bamberg 10, Frankenthal 5, Ludwigshafen 60, München 12, Nürnberg 27, St. Ingbert 7, Würzburg 8; **Württemberg:** Aalen 2, Friedrichshafen 19, Ravensburg 1, Stuttgart 60 (nach auswärtig); **Baden:** Freiburg 8, Karlsruhe 14, Konstanz 7, Mannheim 17; **Elfaß-Lothringen:** Colmar 20, Metz 10, Mappolsweiler 165, Schleifstadt 30, Straßburg 20. Insgesamt werden in 89 Orten 1320 Zimmerer gesucht.

Versammlungsanzeiger.

Mittwoch, den 14. August:

Schwerin: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Graf-Schad-Straße.

Anzeigen.

Achtung, Zahlstelle Metz!

Da unser Gewerkschaftshaus geöffnet ist, finden unsere Versammlungen wieder Marzellenstr. 10 statt.

[50 4]

Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer Verwaltungsstelle Hamburg (sämtliche Bezirke) Mitgliederversammlung

am Sonntag, 18. August, nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn Stoppel, Rostocker Straße 50.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Bericht von der Generalversammlung in Halle. 3. Verschiedenes. [M. 130]

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ersucht um vollständiges Erscheinen aller Mitglieder. Der Vorstand.



Es starben den Heldenod fürs Vaterland unsere Verbandskameraden aus folgenden Zahlstellen:

Arnswalde: Franz Schulz, 30 Jahre alt, verheiratet, Sergeant im Garde-Infanterie-Regiment, am 5. Juni 1918 verwundet und am selben Tage im Feldlazarett gestorben. — **Berlin:** Hans Krüger, 23 Jahre alt, ledig, Infanterist im Regiment Nr. 137, gefallen am 21. März 1918; Wilhelm Schulz, 36 Jahre alt, verheiratet, Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 336, am 20. März 1918 infolge schwerer Verwundung im Lazarett gestorben; Arthur Winkelmeyer, 28 Jahre alt, verheiratet, diente bei der Eisenbahn-Pionier-Kompagnie Nr. 4, gefallen am 14. April 1918. — **Brandenburg:** Friedrich Schulze, Infanterie-Regiment Nr. 335, am 4. Juli 1915 gefallen, und Hans Schönefeld, 22 Jahre alt, Pionier, am 16. Juni 1915 gefallen. — **Bremen:** Martin Brünjes, Sergeant, am 24. März 1918 gefallen; Andreas Tiedemann, am 26. April 1918 an Lungenentzündung in Lüttich gestorben; Ernst v. Weihe, Vizefeldwebel, am 24. März 1918 gefallen. — **Bromberg:** Johann Hoffmann, Sergeant in einem Infanterie-Regiment, am 27. März 1918 gefallen. — **Chemnitz:** Johann Hering, im März 1918 gefallen; Otto Richter aus Silberdorf, im April 1918 gefallen; Max Böbig aus Rupperts, im Mai 1918 gefallen. — **Coblenz:** Jos. Hoffmann aus Gils, gefallen. — **Crefeld:** Johann Schöntgen, 23 Jahre alt, am 28. April 1918 gefallen. — **Dahme i. d. Mark:** Franz Hertel, Infanterist, verheiratet, im Feldlazarett gestorben. — **Dahlen:** Ottomar Schwalbe, im Mai 1918 gefallen. — **Delmenhorst:** August Plate, 28 Jahre alt, verheiratet, im Mai 1918 gefallen. — **Demmin:** Hermann Eich, Anfang Juni 1918 gefallen. — **Deutsch-Lissa:** Ernst Ruppelt aus Rathen, Landsturmmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 51, am 14. April 1918 gefallen; Johann Jersatke aus Kobelnitz, am 19. Oktober 1917 gefallen; Gustav Franz, 41 Jahre alt, langjähriges Vorstandsmitglied, am 3. Juli 1918 an den Folgen eines Leidens, das er sich im Kriege zugezogen, in der Heimat gestorben. — **Dortmund:** Karl Bedemann, 35 Jahre alt, verheiratet, am 14. Mai an seiner Verwundung im Lazarett gestorben; Paul Rademacher, Unteroffizier, 33 Jahre alt, verheiratet, am 5. Mai gefallen; Ernst Jachmann, Sergeant, 32 Jahre alt, verheiratet, gefallen; Franz Jankowski, 32 Jahre alt, verheiratet; Otto Schewe, 32 Jahre alt, ledig, beide im Juni gefallen. — **Dresden:** Walter Backler aus Rathmannsdorf, 20 Jahre alt, vermisst, jetzt für tot erklärt; Reinhard Wittrich aus Liebenau, 23 Jahre alt, am 24. April 1918 gefallen; Gustav Eickelt aus Meußlitz, 43 Jahre alt, am 7. April 1918 gefallen; Gustav Endler aus Mittelsdorf, 33 Jahre alt, am 24. Februar 1918 im Lazarett gestorben; Arthur Fricke aus Dresden, 41 Jahre alt, gefallen; Oskar Howack aus Dresden, 40 Jahre alt, am 8. Januar 1918 an Lungentuberkulose gestorben; Heinrich Kuschik aus Zichorien, 26 Jahre alt, am 29. März 1918 gefallen; Otto Paul aus Großgraupe, 24 Jahre alt, am 3. April 1918 im Lazarett gestorben; Paul Rämisch aus Borsdorf, 31 Jahre alt, am 5. Dezember 1917 gefallen; Oskar Schneider aus Dresden, 33 Jahre alt, am 16. April 1918 gefallen; Benjamin Wolf aus Köschensbroda, 33 Jahre alt, am 6. April 1918 gefallen. — **Duisburg:** Wilhelm Voigt, 24 Jahre alt, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, im Mai 1918 gefallen. — **Düsseldorf:** August Lemdowski, 38 Jahre alt, am 11. April 1918 schwer verwundet und am selben Tage gestorben; Adolf Jander, 30 Jahre alt, ledig, am 12. April 1918 gefallen; Otto Raabe, 38 Jahre alt, verheiratet, am 7. Juni 1918 an Gasvergiftung gestorben; Hermann Herwig, 24 Jahre alt, ledig, am 12. Juni 1918 schwer verwundet und gestorben; Friedrich Künse, 37 Jahre alt, am 29. April 1918 gefallen. — **Egeln:** Gustav Stölze aus Westeregeln, Gardepionier in einer Flammwerfer-Kompagnie, am 21. März 1918 gefallen. — **Elsterberg:** Arno Fröbisch, im April 1918 gefallen. — **Flatow i. Westpr.:** Walter Juhnke aus Larnomke, 30 Jahre alt, verheiratet, Offizier-Stellvertreter im Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 101, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, am 4. April 1918 gefallen. — **Frankenberg i. S.:** Arthur Porsche, 22 Jahre alt, Pionier im Pionier-Bataillon Nr. 12, am 24. Mai 1918 durch Fliegerbombe getötet. — **Frankenthal i. d. Pf.:** Karl Dürnag, Unteroffizier im 2. bayerischen Pionier-Bataillon, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und des bayerischen Verdienstkreuzes, am 6. Juni 1918 an den Folgen seiner Verwundung in der Heimat gestorben. — **Frankfurt a. M.:** Phil. Pfälzer aus Frankfurt a. M., 40 Jahre alt, im März 1918 im Lazarett in Mainz gestorben; Peter Schwinu aus Frankfurt a. M., 34 Jahre alt, im März 1918 gefallen; Friedrich Sommer aus Marköbel, 29 Jahre alt, am 26. März 1918 gefallen; Jakob Müller aus Egelsbach, 28 Jahre alt, im März 1918 gefallen; Adam Fischer aus Ruppertsheim i. T., 31 Jahre alt, am 31. März 1918 gefallen. — **August Knauch** aus Rüdgen, 26 Jahre alt, gefallen; Eugen Schmidt aus Frankfurt a. M., 38 Jahre alt, langjähriges Vorstandsmitglied und Schriftführer der Zahlstelle, in Rumänien tödlich verunglückt. — **Gotha:** Karl Hering, Fahrer, durch Granatsplitter am Kopf verletzt und im Lazarett gestorben; Otto Schäder, Pionier, gefallen; Hugo Karstedt, Infanterist, gefallen. — **Greifswald:** Fritz Paul, 20 Jahre alt, am 5. Juni 1918 gefallen. — **Greiz:** Kurt Lämmer, Karl Gypfer, Otto Schenderlein, Paul Neubert und Otto Taubert gefallen. — **Großsch-Pegau:** Richard Geißler, 24 Jahre alt, verheiratet, Infanterie-Regiment Nr. 361, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, am 18. April 1918 gefallen. — **Halle a. d. S.:** Otto Acker-mann, verheiratet, Karl Hoffmann, ledig, Ernst Thiele-

mann, ledig, und Otto Helke verheiratet, gefallen. — **Hamburg:** Heinrich Küfel, 33 Jahre alt, verheiratet, am 18. April 1918 gefallen; Christian Turnau, 25 Jahre alt, ledig, am 16. Mai 1918 an Gasvergiftung gestorben; Heinrich Borchers, 36 Jahre alt, verheiratet, am 25. Mai 1918 gefallen; Robert Hoge, 22 Jahre alt, ledig, am 2. Juni 1918 gefallen; Max Reins, 28 Jahre alt, verheiratet, am 5. Juni 1918 gefallen; Karl Kohrs, 41 Jahre alt, verheiratet, am 11. Juni 1918 gefallen. — **Hannover:** Wilhelm Reihholz, 39 Jahre alt, verheiratet, Infanterist, im April 1918 gefallen; Rudolf Schachtschneider, 34 Jahre alt, ledig, Unteroffizier im Pionier-Bataillon Nr. 10, am 24. Mai 1918 gefallen; Karl Hoch, 20 Jahre alt, ledig, Pionier in der Feldkompagnie Nr. 368, am 20. Mai 1918 gefallen; Albert Lachmann, verheiratet, Vize-Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 412, am 9. Juni 1918 gefallen. — **Jena:** Hermann Döpel aus West-Jena, 24 Jahre alt, ledig; Otto Kerber aus Rospeba, 20 Jahre alt, ledig; Fritz Müller aus Schöngleine, 22 Jahre alt, ledig; Willy Rudolf aus Graßleben, 22 Jahre alt, ledig; Hans Schmalfuß aus Wöllnitz, 23 Jahre alt, verheiratet; Anton Paulmann aus West-Jena, 34 Jahre alt, verheiratet; Fritz Schieferdecker aus West-Jena, 22 Jahre alt, ledig, und Max Elicher, 29 Jahre alt, verheiratet, sämtlich gefallen. — **Jever:** Karl Willms, 25 Jahre alt, am 26. April 1918 gefallen. — **Kaiserslautern:** Andreas Lehler, bayerisches Infanterie-Regiment Nr. 23, am 10. Juni 1918 gefallen. — **Kiel:** Ernst Grahl, ledig, am 16. März 1918 gefallen; Hans Baasch, verheiratet, gefallen. — **Lübeck:** Ewald Bencke, 35 Jahre alt, verheiratet, am 19. Mai 1918 gefallen. — **Lützen:** Theodor Rosenburg, 31 Jahre alt, Vize-Feldwebel, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse sowie mehrerer Orden, am 12. Mai 1918 gefallen. — **Mannheim:** Max Hornig, Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 263, am 27. März 1918 seiner Verwundung erlegen; Hermann Glatting, Unteroffizier im Minenwerfer-Bataillon 1, am 25. April 1918 gefallen. — **Meißen:** Paul Bronawski, 22 Jahre alt, Pionier, am 19. April 1918 gefallen; John Weber, 25 Jahre alt, Pionier, am 30. März 1918 seiner Verwundung im Lazarett in Königsberg erlegen; Gustav Wolischwill, Pionier-Gefreiter, Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 11. Juni 1918 gefallen. — **Merseburg:** Arno Böhm, Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36, am 30. März 1918 gefallen. — **Münster i. W.:** Anton Brinker, im Mai 1918 gefallen. — **Neudamm:** Fritz Frädrich aus Naben, am 14. April 1918 gefallen. — **Neugersdorf:** Max Tannert (Bezirk Spremberg), ledig, gefallen; Fritz Tost (Bezirk Neugersdorf), am 27. Juni 1918 gefallen. — **Neumünster:** Johannes Süren, verheiratet, Vizefeldwebel, am 2. Juni 1918 gefallen. — **Nordenham:** Georg Barr, in russischer Gefangenschaft gestorben. — **Nowaes:** Emil Kessel, Fahrer bei der Garde-Fernsprech-Abteilung, und Rudolf Giese, Vizefeldwebel bei der Minenwerfer-Kompagnie Nr. 169, beide am 24. April 1918 gefallen. — **Münzberg:** Jos. Pfundt, 30 Jahre alt, verheiratet, Sergeant, im 21. bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment, am 26. März 1918 gefallen; Melchior Börslein (Bezirk Albenberg), 34 Jahre alt, verheiratet, diente im selben Regiment, am 5. April 1918 gefallen. — **Plauen i. Vogtland:** Emil Schneider, verheiratet, am 6. Mai 1918 durch Fliegerbombe getötet. — **Pößneck:** Franz Oberisch, Kranfenträger, am 18. April 1918 gefallen. — **Schwartzau:** Otto Benthin, 34 Jahre alt, verheiratet, Wehrmann, am 27. April 1918 gefallen; S. Beth, 31 Jahre alt, verheiratet, Sanitäter, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und des Oldenburgischen Verdienstkreuzes, am 9. Mai 1918 gefallen; Eduard Stamp, 23 Jahre alt, ledig, Schütze in einer Maschinengewehr-Kompagnie, gefallen. — **Schwedt an der Oder:** Theodor Schmidt, am 1. Juli 1916 gefallen. — **Stendal:** Otto Beebe, 28 Jahre alt, Unteroffizier im 18. Pionier-Bataillon, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, gefallen. — **Stettin:** Otto Becker, 39 Jahre alt, verheiratet, diente in einem Infanterie-Regiment, am 5. Mai 1918 in Feindesland an Herzschlag gestorben; Wilhelm Brunnow, 45 Jahre alt, Landsturmmann, am 6. Juli 1918 im Kriegslazarett gestorben. — **Stuttgart:** Gottlieb Futter, Infanterist, am 12. Februar 1918 gefallen; Albert Schmeich, Infanterist, Vertrauensmann der Zahlstelle, am 2. April 1918 gefallen; Christian Mehger, langjähriger Bezirksvertrauensmann in Ehlingen, Offizierstellvertreter, am 20. April 1918 gefallen; Wilhelm Hermann, Infanterist, am 27. Mai 1918 gefallen. — **Weimar:** Berthold Müller, 21 Jahre alt, ledig, Pionier, am 19. September 1917 gefallen; Arno Reichardt, 19 Jahre alt, Infanterist, am 24. Oktober 1917 gefallen; Franz Loh, 32 Jahre alt, verheiratet, Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment, am 16. April 1918 gefallen; Heinrich Fischer, 25 Jahre alt, ledig, Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment, am 13. Juni 1918 gefallen. — **Wernigerode:** Fritz Meuter, Jäger im Jäger-Bataillon Nr. 14, am 26. April 1918 gefallen. — **Wiesbaden:** Heinrich Wolmercheid aus Wiesbaden und August Goldmann aus Viebrich, gefallen. — **Zeulenroda:** Albin Hildebrandt, gefallen; Fritz Stöcker, 21 Jahre alt, ledig, am 20. April 1918 gefallen. — **Zittau:** Paul Gruner aus Friedersdorf, verheiratet, gefallen; Richard Michael aus Seifersdorf, ledig, gefallen; Reinhold Gärtner aus Reibersdorf, verheiratet, infolge Verwundung gestorben. — **Zwickau:** Paul Voigtmann, 20 Jahre alt, ledig, am 13. Mai 1918 gefallen.

Chre ihrem Andenken!